



SOS for Human Rights

Aktionen Theater Kampagne

Eine Broschüre mit Anregungen zum Selbermachen



SOS

for
Human
Rights

www.sos-for-human-rights.eu

Kinder- und Menschenrechte umsetzen!

ge beenden!

INHALT

Vorwort	3
Die Kampagne <i>SOS for Human Rights</i>	4
<i>Jugendliche ohne Grenzen</i>	4
Das Theaterstück <i>SOS for Human Rights</i>	5
Notfall-Leitfaden zur Verhinderung von Abschiebungen	6
Adressen	10
Der Appell der <i>Jugendlichen ohne Grenzen</i>	12
Unterschriftenliste	14
Aktionstheater – Selber aktiv werden!	16
Organisation von Demonstrationen und Kundgebungen	24
Einen Infostand machen	26
Bündnispartner	27

SOS for Human Rights

Aktionen Theater Kampagne

Eine Broschüre mit Anregungen zum Selbermachen

IMPRESSUM

GRIPS Werke e.V.

Altonaer Str. 22

10557 Berlin

Telefon 030 - 24 74 97 - 83

Fax 030 - 24 74 97 - 76

E-mail: info@gripswerke.de

www.gripswerke.de

Redaktion: Susanne Lipp

Layout: Tomec Weiß

Fotos: © Jürgen Scheer

Seite 2, 4, 5, 18-21, 23-26

© David Balzer Seite 4, 7

© Ramin Schirazi Seite 16, 17, 22

© Susanne Lipp Seite 1, 26

Auflage: 2500

April 2012



Liebe Leser_innen,

im Jahr 2011 sind über 2250 Menschen im Mittelmeer ertrunken bei ihrem Versuch, nach Europa zu gelangen. Ungeachtet der vielen Toten propagieren die Regierungen der EU weiter die „Festung Europa“, bauen Grenzschutzanlagen und rüsten die europäische Grenzkontroll-agentur FRONTEX immer weiter auf.

Gleichzeitig zwingt Europa durch seine Politik täglich Menschen dazu, sich auf die Flucht zu begeben. Die Fluchtursachen sind hierbei vielfältig - die katastrophalen Folgen der Klima-zerstörung weltweit und die daraus resultierenden Klimaflüchtlinge sind neben Krieg und Hunger nur ein Beispiel unter vielen.

Auch im innereuropäischen Raum, also auch in Deutschland, geht die staatliche Diskrimi-nierung von Flüchtlingen weiter: Arbeitsverbote, Einschränkung der Bewegungsfreiheit und Verhinderung von Bildung und Ausbildung sind immer noch Normalität. Auch Abschiebungen gehören weiterhin zur Praxis des politischen Systems Europa. Tagtäglich werden die Menschenrechte von Flüchtlingen an den Grenzen und innerhalb der Europäischen Union mit Füßen getreten.

SOS for Human Rights fordert:

- den unerklärten Krieg gegen die Flüchtlinge zu beenden
- Fluchtwege frei zu halten
- Kinder- und Menschenrechte umzusetzen

Um diese Forderungen auch in die Öffentlichkeit zu tragen, werden in diesem Heft der Appell der *Jugendlichen ohne Grenzen*, sowie Straßentheateraktionen zum Selbermachen vorgestellt. Es gibt einen Notfallplan zur Verhinderung von Abschiebungen von Mitschüler_innen und Informationen zum Theaterstück des *GRIPS Theaters* als Beitrag zum aktiven Flüchtlingsschutz.

Wir freuen uns über Rückmeldungen von Euren Aktionen und auf viele weitere Unterschriften des Appells!

Philipp Harpain (*GRIPS Theater*)

Mohammed Jouni (*Jugendliche ohne Grenzen*)

Martina Mauer (*Flüchtlingsrat Berlin*)

Harald Glöde (*Borderline Europe*)

SOS for Human Rights

Das Aktionsbündnis und die Kampagne

2010 gründete das Aktionsbündnis aus *Jugendliche ohne Grenzen*, *GRIPS Theater Berlin*, *PRO ASYL*, *Borderline Europe*, *Flüchtlingsrat Berlin*, *Flüchtlingsrat Brandenburg*, *GEW* und *Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und MigrantInnen - WeGe ins Leben* e.V. die Kampagne für Menschenrechte *SOS for Human Rights*, welche von etwa 32 weiteren Organisationen unterstützt wird.

Europa nennt sich eine Union des Friedens und die innereuropäischen Grenzen sind offen. Doch wer ohne europäischen Pass von außen hinein will, erlebt Europa als Festung. *SOS for Human Rights* ist eine Antwort auf Verletzungen der Menschenrechte von



Flüchtlingen, die an den Außengrenzen der EU verübt werden. Bei ihren Versuchen über die Grenzen zu gelangen, kommen jährlich viele Menschen ums Leben. Ein zeitlich unlimitiertes Programm



aus unterschiedlichen Veranstaltungen, dem Theaterstück, Workshops, dem Appell und Demonstrationen soll die lebensbedrohliche Situation der Flüchtlinge auf ihrem Weg sowie ihr menschenunwürdiges Leben innerhalb der Mitgliedsländer der EU ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen.



SOS for Human Rights besteht aus drei

Elementen, die eng miteinander verbunden sind: Dem Theaterstück, der Kampagne und dem Appell der Jugendlichen ohne Grenzen.

Jugendliche ohne Grenzen

Die Jugendorganisation *Jugendliche ohne Grenzen (JOG)* wurde 2005 von Jugendlichen des *Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und MigrantInnen (BBZ)* und des *GRIPS Jugendclubs Banda Agita* gegründet. Die Jugendlichen wollten ihren Alltag als Geduldete – und das bedeutet Residenzpflicht, Arbeits- und Ausbildungsverbot, ständige Angst vor Abschiebung und oft Lagerunterbringung – nicht mehr hinnehmen. Nach sieben jährigem Bestehen ist *JOG* inzwischen bundesweit mit vielen aktiven Regionalgruppen vertreten und mit mehreren hundert Mitgliedern die größte selbstorganisierte Bewegung junger Flüchtlinge der BRD. Auf seinen traditionellen Jugendkonferenzen, parallel zu den Konferenzen der Innenminister der Länder, hat *JOG* auch letztes Jahr wieder den Abschiebeminister des Jahres „geehrt“, sowie den Initiativpreis für besonderes Engagement gegen Abschiebung und Rassismus vergeben. Zur Bildungssituation von jungen Flüchtlingen in Deutschland wurde im März 2012 die Kampagne *BILDUNG[S]LOS* gestartet. (www.bildung.jogspace.net) Doch *JOG* beschränkt sich in seiner Kritik nicht auf die Lage von Flüchtlingen in Deutschland und Europa: Die *Jugendlichen ohne Grenzen* haben einen Appell formuliert, der die Situation an den Außengrenzen Europas anprangert. Dieser ist einer der Kampagnenschwerpunkte von *SOS for Human Rights* und zusammen mit der Unterschriftenliste sowohl in der Mitte dieser Broschüre zu finden

als auch auf den Internetseiten www.sos-for-human-rights.eu und www.jogspace.net (Für die Rechtsgültigkeit der Unterschriften ist es wichtig, dass Appell und Unterschriftenliste aneinander geheftet sind).

Das Theaterstück *SOS for Human Rights*

Das mobile Theaterstück von Susanne Lipp für Menschen ab 12 über Flüchtlinge und ihre lebensgefährlichen Wege nach Europa auf der Suche nach menschenwürdigen Verhältnissen ist ein als theatraler Appell für Flüchtlingsschutz. Die Uraufführung vom *GRIPS Theater* Berlin unter der Regie von Philipp Harpain ist als Beitrag zur Unterstützung der gleichnamigen Kampagne bereits um die hundert Mal in Berlin, deutschlandweit, sowie in Österreich und Belgien gespielt worden. Zum Konzept des Stücks gehört nicht nur die Mobilität, sondern auch die Flexibilität in Bezug auf die Spielorte: *SOS for Human Rights* kann auf Bühnen, in Gemeindesälen und Schauläulen ebenso gespielt werden wie in Turn- und Mehrzweckhallen.

Die Aufführung ist verbunden mit einer anschließenden Publikumsdiskussion mit dem Ensemble: Dort kann das (meist jugendliche) Publikum sich mit den Schauspieler_innen und dem Team austauschen und Fragen stellen. Ebenfalls gibt es dort Raum für die emotionale sowie thematische Verarbeitung der Informationen, die durch das Stück vermittelt werden. Darüber hinaus werden Wege aufgezeigt, wie man sich als Einzelperson engagieren kann, beispielsweise durch Unterstützung des Appells, dem politischen Herzstück der Kampagne. Zusätzlich zu den Publikumsgesprächen gibt es ein Heft mit

Unterrichtsmaterialien, mit dem sowohl das Stück als auch das Thema stückunabhängig im Unterricht vor- und nachbereitet werden kann.

Kurzfassung der Handlung

Jamila, Naisha und Kerim sind drei Jugendliche auf der Reise: Jamila wurde aus Deutschland nach Ghana abgeschoben, die Ghanaerin Naisha möchte in Deutschland studieren und Arbeit finden, Kerim ist auf der Flucht vor dem Krieg in Afghanistan. Ihre Fluchtgründe sind so unterschiedlich wie sie selbst, ihr Ziel aber dasselbe: Europa. Doch das macht die Grenzen dicht. Ein Jugendstück für Menschen ab 12 über Menschenrechte, Rassismus in der Gesellschaft und der Suche nach einem selbstbestimmten Leben.

Rollen und Darsteller_innen

(Stand März 2012):

Jamila - Veronica Naujoks , Kerim - Adil El Bouamraoui, Naisha - Meli Madukanya sowie Dalila Abdallah und Eileen Osei

Stückentwicklung:

Text: Susanne Lipp, Regie: Philipp Harpain, Dramaturgie: Ute Volknant

Kontakt und Informationen zu Kampagne und Gastspielen:

Janina Reinsbach: 0176-75464216
info@sos-for-human-rights.eu
Magz Barrawasser: 0176-38538443
sos@grips-theater.de



Ein Notfall-Leitfaden zur Verhinderung von Abschiebungen

Wann sind Schüler_innen von der Abschiebung bedroht?

Ausländer_innen sind vor allem dann von der Abschiebung bedroht, wenn sie nur noch im Besitz einer Duldung sind, denn dann ist die Abschiebung nur ausgesetzt. Akut bedroht sind die Schüler_innen, wenn sie die Duldung noch nicht ein Jahr lang besitzen oder wenn ihnen eine Grenzübertrittsbescheinigung erteilt wurde, oder wenn sie ohne Papiere illegalisiert hier leben. Der Status der Kinder richtet sich in der Regel nach dem der Eltern oder des sorgeberechtigten Elternteils. Es ist sehr wichtig, möglichst frühzeitig auf den Aufenthaltsstatus der Schüler_innen zu achten. Dies gilt insbesondere für nur geduldete Schüler_innen.

Was können die Schulen und Lehrer_innen tun, um von Abschiebung bedrohte Schüler_innen zu unterstützen?

Über die Eltern kann in Erfahrung gebracht werden, ob die Familie durch einen Rechtsanwalt vertreten wird. Adressen von Beratungsstellen und Rechtsanwälten sind in einem Adressbuch auf den Homepages der Flüchtlingsräte zu finden (siehe Adressenliste). Über die Flüchtlingsräte sind auch Informationen über die Härtefallkommission zu erhalten, die im Einzelfall bewirken kann, dass eine Abschiebung ausgesetzt wird und den Innensenator /-minister des jeweiligen Bundeslandes um die Erteilung eines Aufenthaltsrechts ersuchen kann. Es ist immer auch zu prüfen, ob ein Aufenthalt nach der neuen Bleiberechtsregelung für gut integrierte

Jugendliche erteilt werden kann, für die der erfolgreiche Schulbesuch eine Grundvoraussetzung ist (§ 25a Aufenthaltsgesetz).
www.fluechtlingsrat-berlin.de/bleiberecht.php

Die Schule oder die Schulklassen können sich auch direkt an den Innensenator / Innenminister wenden, wenn sie gegen eine Abschiebung eines Mitschülers protestieren wollen. Dieser sollte das Vorgehen der Ausländerbehörde überprüfen, die der Senats- oder Landesverwaltung untergeordnet ist. Eine solche Eingabe kann auch den Parteien im Abgeordnetenhaus / Landtag zur Kenntnis gegeben werden.

Was kann die Ausländerbehörde zur Durchsetzung der Ausreisepflicht unternehmen?

Für den Zeitraum der Duldung kann die Ausländerbehörde die Abschiebung nur durchführen, wenn sie zuvor die Duldung widerruft. Das geschieht eher selten. Die Abschiebung droht besonders beim Auslaufen der Duldung. Augenmerk ist auf die Frist der Duldung zu legen. Eine drohende Abschiebung ist vor allem dann zu befürchten, wenn die Frist von der Ausländerbehörde verkürzt wurde (z.B. auf einen Monat). Die Ausländerbehörde muss die Abschiebung einen Monat im Voraus ankündigen, wenn die Betroffenen länger als ein Jahr geduldet wurden. Sie kann mit Ablauf der Duldung – bei Vorsprache auf der Behörde – die Ausländer_innen festnehmen und die Abschiebung durchführen. Minderjährige können dazu aus der Schule geholt werden.



Welche Rechte besitzt die Schulleitung im Fall der vorgesehenen Festnahme von Schüler_innen auf dem Schulgelände?

Die Polizei darf Ausländer_innen nur festnehmen, wenn sie einen richterlichen Abschiebebeschluss – auch für Minderjährige – vorzeigen kann. Kein_e Schüler_in darf ohne diesen Beschluss aus der Schule geholt werden. Das Betreten des Schulgeländes und -gebäudes ist auch gegen den Willen der Schulleitung zulässig. Die Polizei darf gemäß § 36 Abs. 5 des Gesetzes über die allgemeine Sicherheit und Ordnung (ASOG) öffentliche Gebäude auch gegen den Willen

des Hausrechtsinhabers betreten, wenn dies zur „Gefahrenabwehr“ erforderlich ist. Die Beendigung eines unerlaubten Aufenthaltes durch Abschiebung wird als Gefahrenabwehr definiert. Eine Pflicht, eine_e Schüler_in aus dem Unterricht herauszuholen, besteht jedoch nicht. Auch eine ausländerrechtliche Auskunftspflicht über den Aufenthaltsort einer_s Schüler_in existiert nicht. Die Beantwortung einer solchen Frage erfolgt daher freiwillig. Falls der Beschluss vorliegt und die Polizei den/die betroffene_n Schüler_in mitnimmt, ist es unbedingt nötig, mit ihm/ihr in Kontakt zu bleiben.

Erkundigen Sie sich, wohin der/die Schüler_in gebracht wird und versuchen Sie telefonisch mit dem/der Betroffenen in Kontakt zu bleiben. Informieren Sie auch den/die Anwält_in der Familie.

Hinweise für den Fall, dass der Innensenator/-minister das Ersuchen der Härtefallkommission ablehnt

Zunächst muss berücksichtigt werden, dass die Entscheidungen der Härtefallkommission bzw. des Innensensors nicht justizabel sind, d.h. keine Rechtsmittel vor Gericht eingelegt werden können. In der Regel wird der Rechtsweg vor Antragstellung bei der Härtefallkommission bereits ausgeschöpft sein.

1. Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Mitglied der Härtefallkommission

Das zuständige Mitglied der Härtefallkommission sollte über die Gründe der Ablehnung durch den Innensenator informiert sein.

Im Einzelfall kann ein informelles Gespräch mit dem Innensenator zu einer Änderung seiner Entscheidung führen. Dazu sind neue Argumente, z.B. aktuelle Bescheinigungen potentieller Arbeitgeber, hilfreich. Eine Liste mit den Mitgliedern der Härtefallkommission findet sich im entsprechenden Merkblatt auf der Startseite der Homepage des Berliner Flüchtlingsrates:

www.fluechtlingsrat-berlin.de

2. Gespräch mit der Rechtsanwältin / dem Rechtsanwalt

Im Gespräch mit dem Anwalt kann geklärt werden, ob rechtliche Abschiebungshindernisse (u.A. Krankheit) bestehen, die zuvor

nicht Gegenstand eines Asylverfahrens waren. Eine Verlängerung der Duldung kann mit Hinweis auf den nötigen Abschluss der Schule bzw. der Ausbildung (Aufnahme eines Studiums) der Kinder erwirkt werden. Damit wäre aber nicht automatisch ein Abschiebungsschutz für die Eltern gegeben.

3. Kontaktaufnahme mit den zuständigen Abgeordneten der Parteien im Berliner Abgeordnetenhaus (bzw. je nach Bundesland im Landtag etc.); Antragstellung beim Petitionsausschuss

Die migrationspolitischen Sprecher_innen der Parteien können auf informeller Ebene beim Innensenator / -minister eine Änderung seiner Entscheidung erreichen. Dazu müssten sie sich auch auf neue Argumente (s.o. und auf ein engagiertes Umfeld wie Schulen, Freundeskreis, Arbeitgeber) stützen können. Gleiches gilt für die Antragstellung beim Petitionsausschuss. Ein Antrag beim Petitionsausschuss hat nicht zwingend eine Aussetzung der Abschiebung zur Folge.

Öffentlichkeit schaffen

Damit Menschen, die von einer Abschiebung bedroht sind, nicht ohne weiteres mit einem Flugzeug in eine ungewisse Zukunft gebracht werden können, heißt es, eine breite Öffentlichkeit auf den einzelnen Fall aufmerksam zu machen und damit Unterstützung für die Betroffenen zu finden. Dafür gibt es viele Möglichkeiten

Schulöffentlichkeit

Als erstes müssen natürlich das Kollegium, der/die Schulleiter_in und vor allem die

Eltern über den Vorfall informiert und als Unterstützer_innen der Aktionen gewonnen werden. Gemeinsam können dann weitere Schritte überlegt werden.

Demonstrieren

Für eine gelungene, öffentlichkeitswirksame Demonstration ist es wichtig, einen geeigneten Ort zu wählen. Dieser sollte möglichst zentral liegen, damit viele Menschen von der Aktion etwas mitbekommen. Plakate und Flugblätter dienen dazu, über den Fall zu informieren und Forderungen an die Politik zu formulieren.

Petition schreiben

Das Schreiben einer Petition ist eine zusätzliche Möglichkeit, um etwas für die Betroffenen zu erreichen. Ansprechpartner_in können dafür beispielsweise die Migrationsbeauftragten des Landes sein.

Ideen für Aktionen

Es gibt unendlich viele Möglichkeiten mit öffentlichen und kulturellen Aktionen ein Forum für das eigene Anliegen zu schaffen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht bleibt ja auch die Zeit, mit einem Straßentheaterstück oder mit Flashmobs, Mahnwachen etc. auf Ihren Fall aufmerksam zu machen und darüber zu informieren. Oder es finden sich Schüler_innen, die mit einem Konzert in der Fußgängerzone Aufmerksamkeit für den Fall schaffen wollen. Demonstrieren und Protestieren hat viele Gesichter.

Politiker_innen ansprechen

Die Politik ist in diesem Land eigentlich für die Menschen da und sollte nicht gegen

sie angewendet werden. Bei der gängigen Abschiebepaxis fällt es jedoch schwer, daran zu glauben. Und doch sind hier die wichtigsten Ansprechpartner_innen Politiker_innen. Manche fühlen sich verpflichtet, Alles in ihrer Macht stehende zu tun, um Menschen einen gesicherten Aufenthalt zu gewährleisten. Andere berufen sich auf Paragraphen und Beschlüsse, die alle nur das Eine sagen: Flüchtling ist man nur auf Zeit. Dennoch ist es von großer Wichtigkeit, beide Seiten um Hilfe zu bitten.

Rechtsanwalt oder Rechtsanwältin der Betroffenen benachrichtigen

Im Falle einer Abschiebung ist es sehr wichtig, den/die Rechtsanwalt_in der Betroffenen zu benachrichtigen, um abzuklären, ob und welche rechtlichen Möglichkeiten noch auszuschöpfen sind, damit eine Abschiebung verhindert werden kann.

Eine dieser juristischen Möglichkeiten ist es, einen Antrag auf einstweilige Anordnung auf Aussetzung der Abschiebung und Verbleib nach § 940 ZPO zu stellen. Ist eine suizidale Gefährdung gegeben, ist hierfür ein Nachweis in Form eines psychologischen Gutachtens nötig. Um eine_n Therapeuten_in zu finden, die ein solches Gutachten erstellt, kann es sehr hilfreich sein, sich mit dem Schulpsychologischen Dienst zu beraten. Natürlich kann ein solcher Antrag nur gestellt werden, wenn nicht vorher schon ein Antrag abgelehnt wurde. Falls der/die Anwält_in des/der Betroffenen nicht erreichbar ist oder sich als wenig kooperativ erweist, kann der Flüchtlingsrat dabei helfen, eine_n neue_n Anwält_in zu finden.

Rat und Hilfe suchen – Hinweise und Adressen

PRO ASYL

Im September 1986 trafen sich Mitarbeiter_innen von Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Menschenrechtsorganisationen sowie engagierte Privatpersonen, um die Idee einer Organisation zu verwirklichen, die verfolgten Menschen effektiv hilft und sie schützt: **PRO ASYL**. Die Initiative gibt Hilfe und Beratung für Flüchtlinge und Informationen zum Thema Abschiebung:

PRO ASYL

Postfach 160624
60 069 Frankfurt/M.

Telefon: 069 - 23 06 88

Fax: 069 - 23 06 50

E-mail: proasyl@proasyl.de
www.proasyl.de

Flüchtlingsräte der Bundesländer

In den Flüchtlingsräten arbeiten Organisationen, Beratungsstellen, Initiativen, Flüchtlings-selbsthilfegruppen und Einzelpersonen. Sie sind die „Erste Adresse“ für Asylsuchende, zur Beratung und Unterstützung bei drohender Abschiebung sowie für Informationen zur Härtefallkommission.

Arbeitskreis Asyl Baden-Württemberg e. V.

Urbanstr. 44
70 182 Stuttgart

Telefon: 0711 - 55 32 834

Fax: 0711 - 55 32 835

E-mail: info@fluechtlingsrat-bw.de
www.akasyl-bw.de

Bayerischer Flüchtlingsrat

Augsburger Str. 13
80 337 München

Telefon: 089 - 76 22 34

Fax: 089 - 76 22 36

E-mail: kontakt@fluechtlingsrat-bayern.de
www.fluechtlingsrat-bayern.de

Berliner Flüchtlingsrat e.V.

Georgenkirchstr. 69/70
10 249 Berlin

Telefon: 030 - 243 44 57 62

Fax: 030 - 243 44 57 63

E-mail: buero@fluechtlingsrat-berlin.de
www.fluechtlingsrat-berlin.de

Flüchtlingsrat Brandenburg

Rudolf-Breitscheid-Str. 164
14 482 Potsdam

Tel: 0331 - 71 64 99 oder 0176 - 61 02 64 43

Fax: 0331 - 88 71 54 60

E-mail: info@fluechtlingsrat-brandenburg.de
www.fluechtlingsrat-brandenburg.de

Flüchtlingsrat Bremen

Berckstr. 27
28 359 Bremen

Telefon / Fax: 0421 - 80 07 004

E-mail: info@fluechtlingsrat-bremen.de
www.fluechtlingsrat-bremen.de

Flüchtlingsrat Hamburg e.V.

Nernstweg 32 - 34
22 765 Hamburg

Telefon: 040 - 43 15 87

Fax 040 - 43 04 490

E-mail: info@fluechtlingsrat-hamburg.de
www.fluechtlingsrat-hamburg.de

Hessischer Flüchtlingsrat

Leipziger Straße 17
60 487 Frankfurt a.M.

Telefon: 069 - 97 69 8 7 10

Fax: 069 - 97 69 87 11

E-mail: hfr@fr-hessen.de
www.fr-hessen.de

Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.

Kreischauer Str. 3
01 219 Dresden

Telefon: 0351 - 47 14 039

Fax: 0351 - 46 92 508

E-mail: info@saechsischer-fluechtlingsrat.de
www.saechsischer-fluechtlingsrat.de

Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Postfach 11 02 29
19 002 Schwerin

Telefon: 0385 - 58 15 790

Fax: 0385 - 58 15 791

E-Mail: kontakt@fluechtlingsrat-mv.de
www.fluechtlingsrat-mv.de

Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e.V.

Schellingstraße 3 - 4
39 104 Magdeburg

Telefon: 0391 - 53 71 281/282

Fax: 0391 - 53 71 280

E-mail: info@fluechtlingsrat-lsa.de
www.fluechtlingsrat-lsa.de

Flüchtlingsrat Niedersachsen

Langer Garten 23b
31 137 Hildesheim

Telefon: 05121 - 15 605

Fax 05121 - 31 609

E-mail: nds@nds-fluerat.org
www.nds-fluerat.org

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.

Oldenburger Str. 25
24 143 Kiel

Telefon: 0431 - 73 50 00

Fax: 0431 - 73 60 77

E-mail: office@frsh.de
www.frsh.de

Flüchtlingsrat NRW

Bullmannaue 11
45 327 Essen

Telefon: 0201 - 89 90 80

Fax: 0201 - 89 90 815

E-mail: infoq@frnrw.de
www.frnrw.de

Flüchtlingsrat Thüringen e.V.

Warsbergstraße 1
99 092 Erfurt

Telefon: 0361 - 21 72 720

Fax: 0361 - 21 72 727

E-mail: info@fluechtlingsrat-thr.de
www.fluechtlingsrat-thr.de

Saarländischer Flüchtlingsrat e.V.

Kaiser Friedrich Ring 46
66 740 Saarlouis

Telefon: 06831 - 48 77 938

Fax: 06831 - 48 77 939

E-mail: fluechtlingsrat@asyl-saar.de
www.asyl-saar.de

SOS for Human Rights

Appell der Jugendlichen ohne Grenzen

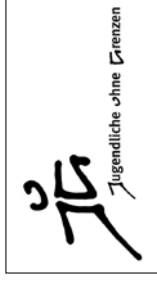
Dieser Appell ist Teil der Kampagne *SOS for Human Rights*, die von der bundesweiten Flüchtlingsinitiative *Jugendliche ohne Grenzen* sowie von *GRIPS Theater Berlin*, *Flüchtlingsrat Brandenburg*, *Borderline Europe*, *PRO ASYL*, *GEW* und *Beratungsstelle für junge Flüchtlinge BBZ – WeGe ins Leben e.V.* getragen wird.

Appell an die Politikerinnen und Politiker in der EU – in den Dörfern, den Städten, den Regionen und den Ländern der Europäischen Union sowie im EU Parlament

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind Kinder und Jugendliche dieser Welt. Auch wenn wir alle unterschiedlich sind, leben wir zusammen auf dieser Erde. Deshalb wollen wir uns gemeinsam mit Ihnen für eine bessere Welt für alle Menschen einsetzen: Für eine Welt, in der sich alle willkommen und ohne Angst zu Hause fühlen können und dürfen! Für eine Welt ohne Rassismus, in der sich alle frei bewegen dürfen und kein Mensch auf Grund von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Herkunft ausgegrenzt, bekämpft, abgeschoben, bestraft oder diskriminiert wird.

Menschenrechte kennen keine Grenzen!

Doch leider müssen wir feststellen, dass die Kinder und Menschenrechte der UN in der Europäischen Union nicht vollständig umgesetzt werden. Es macht in den Ländern Europas vor dem Gesetz einen Unterschied, welchen Pass man besitzt. Es gibt tödliche Grenzsicherungsprogramme und tödliche Grenzanlagen. Die Bewegungsfreiheit für Nicht-Europäer ist stark eingeschränkt. Menschen werden gegen ihren Willen und ohne, dass sie Gesetze, die für Europäer gelten, verletzt haben, in Lager und Gefängnisse gesperrt sowie abgeschoben oder deportiert.



hinaus für das globale Recht auf Bewegungsfreiheit ein. Alle Menschen sollen das Recht haben, an dem Ort und in dem Land ihrer Wahl zu leben!

Beenden Sie den unerklärten Krieg der EU gegen die Flüchtlinge und MigrantInnen!

Schaffen Sie, wie in den UN-MILLENIUMSZIELEN von 189 Regierungschefs versprochen, endlich eine globale Partnerschaft, indem Sie die Länder des Südens massiv unterstützen und nicht zulassen, dass diese weiter ausgebeutet werden.

In Europa selber fordern wir von Ihnen:

Kriminalisieren Sie weder die Flüchtlinge selber, noch die Menschen, die ihnen helfen. Schaffen Sie Gesetze, die die Diskriminierung der geduldeten Flüchtlinge beenden, und gewähren Sie den „Menschen ohne Papiere“ zumindest und ohne die Gefahr der Abschiebung den Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung sowie grundlegende Rechte bei Beschäftigung!

Klären Sie Behörden, Polizei und Militär über Rassismus auf.

Wir nennen das eine Zwei-Klassen-Demokratie in Europa, in der durch staatliche Gewalt und Rassismus die Kinder- und Menschenrechte missachtet werden und in der es an Respekt vor dem Menschen mangelt.

Wir stellen fest, dass Europa einen unerklärten Krieg gegen Menschen auf der Flucht führt.

Ihr nennt uns die Zukunft, wir sind aber auch die Gegenwart und deshalb fordern wir für die Zukunft und für die Gegenwart:

Gleiche Rechte für jeden Menschen!

Sichern Sie nicht Europas Grenzen vor den Flüchtlingen, sondern schützen Sie deren Leben. Menschenrechte gelten auch auf hoher See!

Beenden Sie die menschenrechtswidrigen Einsätze der Europäischen Grenzschutzagentur Frontex und stoppen Sie die Zurückweisungen von Flüchtlingen an den EU-Außengrenzen.

Helfen Sie aktiv, die Menschen zu retten, die auf dem Weg nach Europa sind, und lassen Sie das Mittelmeer und den Atlantik nicht zu einem noch größeren Massengrab werden. Unterstützen Sie Lebensretter, wie z.B. die tunesischen Fischer, die Flüchtlinge gerettet haben, statt diese anzuklagen.

Öffnen Sie die Grenzen Europas für Flüchtlinge und halten Sie Fluchtwege aus Krisengebieten offen. Setzen Sie sich darüber

Setzen Sie sich für einen respektvollen Umgang miteinander ein. Schaffen Sie eine Grundlage für das Zusammenleben und richten Sie auch für Erwachsene bezahlbare Sprach- und Bildungsangebote ein, die unabhängig vom Aufenthaltsstatus sind.

Erlauben Sie den Menschen, für sich selber zu sorgen, und geben Sie ihnen eine Perspektive, indem sie arbeiten dürfen sowie ihre Kinder zur Schule gehen und einen Beruf erlernen lassen. Schaffen Sie Bildungsgerechtigkeit in Europa.

Beseitigen Sie in Europa die Lagerunterbringung, die Abschiebegefängnisse, die Abschiebungen, die Essenspakete, die Lebensmittelgutscheine und die Familientrennung.

Schaffen Sie europaweite Bewegungsfreiheit für Flüchtlinge.

Erlauben Sie abgeschobenen Menschen, zurückzukehren, denen Europa zur Heimat geworden ist.

Machen Sie mit! Unterstützen Sie unsere Forderungen!

SOS heißt helfen und nicht wegschauen! Setzen Sie sich mit uns aktiv für die Kinder- und Menschenrechte auf der Welt und in Europa ein!

Mit freundlichen Grüßen
Jugendliche ohne Grenzen

Appell unterstützt durch: *Flüchtlingsrat Bayern, BUMF, Internationale Liga für Menschenrechte, GRIPS Werke e.V., Komitee „SOS Mittelmeer - Lebensretter in Not“, Jugendnetz Weizlar, Aktion Freiheit statt Angst e.V., Flüchtlingsinitiative Möhlau Wittenberg, Büro für kulturelle angelegenheiten, PANTHEATER Hamburg, emanzi-part, Barnimer Kampagne „Light me Amadeu“, Dokumentationsstelle der antirassistischen Initiative (ari) Berlin, OASE Berlin, Beratungsfachdienst für MigrantInnen des Diakonischen Werkes Potsdam, Bündnis gegen Lager Berlin/Brandenburg, Separated Children Deutschland e.V., Initiative gegen das Chipkartensystem, Theater Pflütze Nürnberg, Flüchtlingsrat Niedersachsen, Zentrum für politische Schönheit, alle bleiben!, ethecon, Die Tour der 1000 Brücken, Die Kleingeldprinzessin*
und Dich? Euch? Sie?

Kontakt: info@sos-for-human-rights.eu - Tel: 030-24749783 – Fax: 030-24749776

Adresse: SOS for Human Rights c/o GRIPS Klosterstraße - Klosterstraße 68 – 10179 BERLIN

www.sos-for-human-rights.eu

Aktionstheater – Selber aktiv werden!

Auf den folgenden Seiten werden exemplarisch einige Aktionen vorgestellt, die von Philipp Harpain mit der Theaterpädagogik des GRIPS und dem Bündnis zusammen entwickelt wurden. Mit diesen und weiteren Aktionen wurde in den letzten Jahren mit theatralen Mitteln in Berlin Öffentlichkeit zum Thema Flucht und EU-Grenzpolitik geschaffen. Alle diese Aktionen eignen sich gut zum Nachspielen oder als Inspiration für eigene Aktionen. Der „Was braucht es“-Leitfaden soll dabei einen Überblick geben, was an Material benötigt wird, wie viele Leute mitspielen müssen/können und wie hoch der zeitliche Aufwand ist.

Aktionstheater 1: Schutzschirme

Anlässlich des Weltflüchtlingstages veranstalteten die *Evangelische Akademie zu Berlin* und das *Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR)* am 14. Juni 2010

das 10. Berliner Symposium zum Flüchtlingschutz. Gemeinsam mit dem *Flüchtlingsrat Berlin e.V.* und *PRO ASYL* organisierte das *GRIPS Theater* am selben Ort eine Performance:

Zwei als Grenzpolizisten Verkleidete blockierten die Eingangstüren zum Symposium und forderten die ankommenden Gäste auf, ihre Pässe vorzuzeigen. Einlass erhielten diese nur in Begleitung von rot gekleideten „Fluchthelfer_innen“, die ihre großen Schutzschirme aufspannten. Die Performance zielte darauf ab, die hochkarätigen Gäste des Symposiums mit der erniedrigenden Situation der Grenzkontrollen zu konfrontieren und aufzuzeigen, wie wichtig ein „Schutzschirm“ für Flüchtlingsrechte ist.



Was braucht es?

- › *mindestens 6 Spielende, Zahl nach oben offen*
- › *ausreichend gleichfarbige Schirme, auf die gut lesbar „Schutzschirm für Flüchtlinge“ geschrieben ist*
- › *möglichst gleichfarbige Kleidung für die Schirmträger_innen (Arbeitsanzüge sind optimal, es geht aber auch mit „privater“ Kleidung in einer ähnlichen Farbe*
- › *Kostüme für Grenzer (mindestens 2, bei größerer Gruppe entsprechend mehrere: Uniformelemente, Kleidung in Tarnmuster, Barett, Paddel oder Stöcke als Waffen)*
- › *ein akustisches Signal (Trillerpfeife, Tröte, Percussion oder ähnliches)*
- › *eventuell Musik (es geht aber auch ohne)*
- › *begleitendes Infomaterial*
- › *ca. 45-60 Minuten zum Vorbereiten, Verabredungen treffen und Proben*



› *einen Ort im öffentlichen Raum, der bespielt wird und an dem mehrere konkrete Spielorte verabredet werden*

Die Gruppe der Schirmträger_innen verabredet mehrere Spielelemente, die jeweils einem akustischem Signal und/oder einer Nummer zugeordnet sind. Diese Signale (und das Rufen der Nummer) zeigen während der Aktion den Übergang von einem Spielelement zum Nächsten an. Spielelemente können zum Beispiel sein: In einer Reihe, die geöffneten Schirme nach vorne gerichtet, langsam vorwärts bewegen; neben Passant_innen gehen, diese „beschirmen“ und das Gespräch suchen; verschiedene Standbilder im Raum; mit den Schirmen die Grenzer abdrängen / Passant_innen an den Grenzen vorbeischieben. Die Aufgabe der Grenzer ist es, Passant_innen nicht passieren zu lassen, nach ihren Papieren und Visa zu fragen, als Standbild bedrohlich zu wirken. Wenn es eine mobile Anlage gibt, können die einzelnen Spielelement mit Musik untermalt werden, das erzielt noch mehr Aufmerksamkeit.



Aktionstheater 2

Unter dem Thema „Kinderrechte“ veranstaltete die *SOS for Human Rights* Kampagne in Kooperation mit den *GRIPS Werken e.V.* am 5. April 2011 am Brandenburger Tor einen theatralen Wettlauf um einen Aufenthaltstitel in Deutschland, bei dem sowohl Fluchthintergründe und die Flucht selbst als auch die Situation in Deutschland thematisiert wurden. Nach dem theatralen Wettlauf wurde der Appell der *Jugendlichen ohne Grenzen* vorgelesen. Insgesamt gab es drei Durchläufe des Programms, um möglichst viele Passant_innen und Tourist_innen zu erreichen.

Was braucht es?

- › *mindestens 11 Spielende, besser mehr*
- › *ein Megafon oder (besser) eine Anlage mit Mikrofon und Musik zum Einspielen*
- › *Kostüme für Grenzposten (siehe oben)*
- › *gleichfarbige Kleidung für die Flüchtlinge*
- › *eine Person, die die Moderation übernimmt*
- › *Klebeband oder Straßenkreide*
- › *Paddel oder Stöcke / Besenstiele*
- › *ausreichend Stühle für alle Flüchtlinge*



› gut sichtbares Spielgeld für die Bestechung der Schleuser

› Verschiedene Schilder: Schilder, die den Fluchtgrund personalisieren (z.B. Familie x aus Äthiopien, vom Bürgerkrieg bedroht, Kemal aus Afghanistan, braucht eine Herzoperation etc.) sowie Schilder, die den Alltag von Flüchtlingen in Deutschland verdeutlichen (z.B. Lagerunterbringung, Abschiebung/ Abschiebehaft, Essenspakete, Residenzpflicht, Arbeitsverbot, unzureichende medizinische Versorgung, Familientrennung etc.)

› ein Pass mit Aufenthaltsgenehmigung (großer Aufsteller oder Schild)

› ca. 1 – 1,5 Stunde zum Proben, ca. 30 Minuten zur Vorbereitung vor Ort

› Infomaterial/ Infostand

Mit Klebeband oder Straßenkreide werden drei hintereinander liegende Bereiche abgeteilt: Herkunftsland, Überfahrt und Deutschland. Im Bereich der Überfahrt werden die Stühle in zwei Reihen, die Rückenlehnen zueinander gewandt, aufgestellt. Die Schilder liegen jeweils im Herkunftsland und Deutschland.

Zunächst stehen die Flüchtlinge mit den Schildern, die ihr individuelles Schicksal und den Fluchtgrund benennen, im ersten Abschnitt. Die Moderation, die im Stil eines Sportwettbewerbs/ einer Castingshow gemacht werden sollte, stellt die „Kandidat_innen“ von „Wer kriegt ein Bleiberecht“ vor. Dann geht es an den Start/ die erste Grenze. Hier müssen die Flüchtlinge dem Militär/ den Schleusern (gespielt von den Grenzposten) ein Bestechungsgeld zahlen, um an Bord zu kommen. Jede_r besteigt einen Stuhl und greift ein Paddel/ einen Stock.

Es wird im Rhythmus gepaddelt, das Ganze kann auch mit Musik untermalt und choreografisch vorbereitet werden. (z.B. paddeln neben den Stühlen stehend, auf die Stühle bei Sturm etc.)

Die Grenzposten beziehen am Übergang zu Deutschland Stellung. Gemeinsam wird (am besten zu Musik und anfeuernden Kommentaren der Moderation) versucht, das Boot über's Meer zu bringen. Eventuell bleiben hier schon erste auf der Strecke (nur bei vielen Spieler_innen, bei sehr vielen kann schon der Preis für die Überfahrt die erste unüberwindbare Hürde darstellen). Nach erfolgreicher Überfahrt kommt es zur Grenzkontrolle, wo wiederum einige abgewiesen werden. Diejenigen, die die Einreise schaffen, bekommen Schilder in die Hand gedrückt. Nur eine Person bekommt den Pass und wird als Sieger_in gefeiert. Danach wird von Allen der Appell verlesen.



Aktionstheater 3: Festung Europa

Am 23. Juni 2008 fand in Berlin der Start einer Berliner Kampagne für eine großzügige Aufnahme von Flüchtlingen unter dem Titel *Save me!* statt. Den Auftakt bildete eine Theaterperformance, mit der die aktuelle Situation an den europäischen Außengrenzen aufgezeigt wurde.



Was braucht es?

- › *mindestens 9 Spielende, Zahl nach oben offen*
- › *eine Rolle Absperrband / Flatterband*
- › *je nach Ort eventuell Ständer o.Ä., um das Flatterband abzuspannen*
- › *Zettel, auf denen die aktuellen Schätzungen der Todesopfer an verschiedenen Abschnitten der EU-Außengrenzen stehen*
(Infos zu finden z.B. unter www.borderline-europe.de und www.migration.ekbo.de)
- › *3-4 Stühle, 1 Tisch*
- › *ein opulentes Frühstück / Essen samt Geschirr, Sektgläser*
- › *eine kleine europäische Flagge mit Tischständer*
- › *eventuell Straßenkreide*

- › *ein Seil / Fesseln*
- › *(entsprechend der Anzahl der Flüchtlinge) karierte Big Bags als Boote, die innen mit Draht verstärkt werden, damit sie die Form behalten und unten Löcher für die Beine haben*
- › *mindestens 2-3 Kostüme für Grenzposten (Uniformelemente, Kleidung in Tarnmuster, Baretts, Paddel oder Stöcke als Waffen)*
- › *3 mal Kostüme für frühstückende Europäer_innen (schicke Kleidung, Anzüge bzw. Abendkleider oder Ähnliches)*
- › *begleitendes Infomaterial*
- › *Vorbereitungszeit zum Aufbauen und Basteln der „Boote“, ca. 30-45 Minuten zum Absprechen und Proben der Szene*

Für diese Aktion braucht es einen ausreichend großen Platz, der mit Flutterband abgesperrt wird und möglichst von mehreren Seiten einsehbar ist. Das Flutterband stellt



die EU-Außengrenzen dar, an ihm werden die Zettel mit den Todes-Statistiken befestigt. Innerhalb dieses Raums wird der „Europatisch“ aufgebaut, erkennbar durch die Fahne, hier sitzen

gut gekleidete Europäer_innen beim üppigen Essen mit Sekt (Apfelsaftschorle), unterhalten sich und achten nicht auf das Geschehen um sie herum.

Ebenfalls innerhalb des Kreises befindet sich ein Stuhl, der das Abschiebegefängnis symbolisiert. Mindestens drei Grenzposten überwachen die Grenzen und versuchen zu verhindern, dass Flüchtlingsboote anlanden. Schafft es jemand doch, in den abgesperrten Bereich zu gelangen, wird das Boot weggenommen, die Person gefesselt und in Abschiebehaft auf den Stuhl gebracht, später abgeschoben. Die Spieler_innen, die Flüchtlingsboote darstellen, versuchen an unterschiedlichen Stellen die Grenze zu überwinden. Es ist wichtig, dass es dabei genug Grenzposten gibt und die Flüchtlinge letztlich nicht erfolgreich sind! Das Szenario kann beliebig lange gespielt werden, da abgeschobene Flüchtlinge immer wieder versuchen, nach Europa zu gelangen.





Aktionstheater / Theaterelement 4

Anlässlich des internationalen Tages des Flüchtlings am 20. Juni 2011 veranstalteten das GRIPS Theater, der Flüchtlingsrat Berlin und die Save me! Gruppe eine Theateraktion im Namen der Kampagnen SOS for Human Rights, Jetzt erst Rechte für Flüchtlingskinder und Save me! parallel zu dem Symposium zum Flüchtlingsschutz am Gendarmenmarkt in Berlin. Die generationsübergreifenden Teilnehmer_innen stellten mit einfachen aber ausdrucksvollen Mitteln die menschenrechtswidrige Situation tausender Flüchtlinge innerhalb und an den Außengrenzen der EU dar.



Was braucht es?

- › mindestens 7 Spieler_innen
- › blaue Müllsäcke, aufgeschnitten und aneinandergeschnitten, mit Löchern für Hände
- › Kostüme für Grenzposten (siehe Aktionen oben)
- › Schilder, auf denen die Situation von Flüchtlingen in Europa in Stichworten wiedergegeben wird (z.B. Lagerunterbringung, Abschiebung/Abschiebehaft, Essenspakete, Residenzpflicht, Arbeitsverbot, unzureichende medizinische Versorgung, Familientrennung etc.)
- › eventuell Stühle
- › begleitendes Infomaterial

Unter dem blauen Plastiktuch (Symbol für das Mittelmeer) verstecken sich die meisten Spieler_innen so, dass von ihnen nur die ausgestreckten Hände, die durch das Plastikragen, zu sehen sind. Bewacht wird das Ganze von Grenzposten. Es kann genauso relativ unbewegt als Installation funktionieren. Die Grenzposten können auch Einzelne aus dem Plastikmeer retten und zu den Stühlen bringen, wo sie jeweils ein Schicksal, verdeutlicht durch die Schilder, die sie dann halten, ereilt. Das „Hände-Bild“ lässt sich aber auch gut mit den anderen hier vorgestellten Theateraktionen und Installationen kombinieren.





Aktionstheater / Installation 5

Am 18. Dezember 2011 fand zum 11. internationalen Tag der Migranten eine Theaterperformance im Rahmen der Kampagne *SOS for Human Rights* vor dem Europäischen Haus am Pariser Platz in Berlin statt. Die Aktion richtete sich gegen die Missachtung der Rechte von Flüchtlingskindern und wollte ein weiteres Alarmsignal gegen das Massensterben im Mittelmeer setzen. Seit Anfang 2011 sind über 2251 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Das Massensterben geht weiter und diejenigen, die es über das Mittelmeer noch schaffen, erwartet nicht das erträumte menschenwürdige Leben sondern eine prekäre Situation, in der selbst die Rechte der Kinder missachtet werden. Mit gespielten SOS Signalen im Rahmen einer Theaterinstallation zur Todessituation von Flüchtlingen, sowie einer Audioreportage mit Aussagen von Flüchtlingskindern über ihre Rechte, wollte *SOS for Human Rights* die Öffentlichkeit zu Aktion und Engagement aufrufen, damit die EU-Migrationspolitik endlich die versprochenen Menschenrechte für alle umsetzt.

Was braucht es?

- › mindestens 6 Personen
- › eine große blaue Folie (zusammengeklebte Müllsäcke) auf dem Boden
- › viele gefaltete Boote aus Papier / Zeitungen
- › Grableuchten, mit denen die aktuelle Todesopferzahl gebildet wird
- › gleichfarbige Kleidung für die SOS-Signalgebenden
- › akustische Signale / Instrumente (z.B. Megafon, Tröten, Schiffsglocke, Gong etc.)
- › eventuell Transparente, die die „Rückwand“ bilden
- › Infomaterial / Infostand
- › eventuell aufgenommene O-Töne von Flüchtlingskindern,
- › passende Texte die gelesen werden o.Ä.

Auf dem Boden wird die blaue Folie ausgebreitet, die Boote werden darauf platziert. Mit Grableuchten wird die aktuelle Zahl der Todesopfer gebildet, diese entzündet. Mit den akustischen Signalen bzw. Instrumenten machen die Signalgeber_innen (kann mit Bewegung um die Installation gekoppelt werden), das SOS-Signal (3x kurz, 3x lang, 3x kurz) leitet den mit einer Schweigeminute verbundenen Freeze ein und/ oder bildet die Überleitung zu einem Text bzw. einer Audio-Einspielung. Die Installation lässt sich auch gut mit dem oben beschriebenen „Hände-Bild“ kombinieren. Besonders wichtig ist bei dieser Aktion ausreichendes Informationsmaterial und Leute, die mit Passant_innen das Gespräch suchen können.



Organisation von Demonstrationen und Kundgebungen

Die wohl klassischste Art des politischen Protestes sind die Demonstration und die Kundgebung. Der Hauptunterschied besteht darin, dass sich die Demonstration auf einer Route bewegt und in der Regel mehrere Kundgebungen in sich einschließt, während die Kundgebung an einem Ort und meist in überschaubarer Zeit stattfindet.

Beides muss bei der Polizei angemeldet werden. (Das gleiche kann auch für theatrale Aktionen/Installationen gelten.) Dabei ist neben Datum, Uhrzeit, Dauer, dem Titel der Veranstaltung und der zu erwartenden Teilnehmer_innenzahl auch der Ort bzw. die Demo-Route anzugeben. Diese werden manchmal nicht so bewilligt wie angemeldet, sondern von der Polizei vorgegeben. Wichtig ist dabei immer, Ort bzw. Route so zu legen, dass möglichst viele Passant_innen erreicht werden – ruhige Wohnviertel sind eher undankbar.

Wenn die Aktion angemeldet ist, kann die Werbung starten: mit Plakaten, Flyern, Anzeigen und (deutlich kostengünstiger) über Internetseiten und soziale Netzwerke. Es sollten genug Leute bei den Vorbereitungen helfen und sich während der Aktion auch verantwortlich fühlen. Wie aufwändig die Ausstattung an „Hardware“ (Musikanlage,

LKW, Infostand, Transpis etc.) ausfällt, hängt von Art und Größe der Veranstaltung und den Möglichkeiten des Organisationsteams ab. Gibt es ein mobiles Soundsystem, braucht es auch einen Generator für Strom und ein großes Auto oder einen LKW – das Alles kostet natürlich. In Universitätsstädten können Anlagen oft beim AstA (Studentenvertretung) ausgeliehen werden, meist kann dort auch relativ unkompliziert ein finanzieller Zuschuss beantragt werden. Allerdings sollte sich mensch rechtzeitig darum kümmern. LKWs und Generatoren können, wenn sich nichts umsonst zu leihen findet, beim Profiverleih gemietet werden.

Wie laut, bunt und kreativ eine Demo oder Kundgebung wird, hängt teilweise auch an der Vorbereitungsgruppe: So kann z.B. schon bei der Einladung darum gebeten werden, in passender Verkleidung, mit bestimmten Accessoires, Tröten etc. zu kommen.



Was braucht es?

- › eine volljährige Person, die die polizeiliche Anmeldung übernimmt und während der Demo mit der Polizei kommunizieren kann
- › Menschen, die als Demoordner tätig werden (erkennbar an Armbinde)
- › eine Demoroute bzw. einen Ort für die Kundgebung, bei denen möglichst viele Leute erreicht werden können
- › rechtzeitige und intensive Werbung
- › ein mobiles Soundsystem (und einen Dieselgenerator für den Strom), welches ab einer erwarteten Teilnehmer_innenzahl über 200 mit jedem Fall auf einem Auto / Bus / LKW transportiert werden sollte. Dafür braucht es Fahrer_innen, Menschen die während der gesamten Demonstration beim „Lauti“ bleiben, ausgewählte Musik und vorbereitete Redebeiträge
- › Informationsmaterial / Infostand / Flugblätter
- › tragbare Transparente und Schilder
- › kreative Aktionen, die neugierig machen und helfen, die Inhalte zu transportieren
- › natürlich Teilnehmer_innen und Spaß an der Sache



Einen Infostand machen

Für viele der Theater-Aktionen, aber auch bei Kundgebungen, Demonstrationen oder bei der Präsentation von thematischen Projekttagen kann es sehr sinnvoll sein, Informationsmaterial nicht nur zu verteilen, sondern einen betreuten Informationsstand einzurichten. Bei Diesem ist z.B. weiterführendes Material zu haben, liegen Unterschriftenlisten aus, sind Bilder zum Thema einzusehen und es können Fragen beantwortet werden.

Für Hintergrundinformationen kann auf bereits bestehendes Material von z.B. *SOS for Human Rights*, *Pro Asyl* und *Borderline Europe* zurückgegriffen werden. Viele Broschüren finden sich zum Download auf den Webseiten und auch Fotos, aktuelle Artikel etc. sind gut im Internet zu finden (siehe Links am Ende der Broschüre). Der Appell der *Jugendlichen ohne Grenzen* sowie die Unterschriftenliste befinden sich als Kopiervorlage in der Mitte dieser Broschüre und können sowohl auf Deutsch als auch in vielen anderen Sprachen von der Webseite heruntergeladen werden.

Was braucht es?

- › *mindestens 2 Personen, die den Infostand betreuen*
- › *einen Tisch*
- › *eventuell einen oder mehrere Aufsteller für Bilder, Plakate etc.*
- › *eventuell Transparente*
- › *Informationsmaterial in ausreichender Menge*
- › *Appell und Unterschriftenliste*
- › *Stifte*
- › *eventuell Aufkleber, Klebeband mit passender Beschriftung*





SOS for Human Rights ist eine Kampagne von:



www.fluechtlingsrat-brandenburg.de



Jugendliche ohne Grenzen

www.jogspace.net



www.gew.de



www.grips-theater.de



WeGe ins Leben e.V.

Berliner Beratungsstelle für junge Flüchtlinge
WeGe ins Leben - BBZ
www.wegeinsleben.de



www.proasyl.de

unterstützt von:



www.borderline-europe.de



www.gripswerke.de

www.schule-ohne-rassismus.org

und vielen weiteren Organisationen und Initiativen



www.fluechtlingsrat-berlin.de

SOS for Human Rights unterstützt:



www.jetzterstrechte.de



Wir sind die Zukunft
Wir bleiben hier!

Jugendliche Union

Fluchtwege freihalten!

Den unerklärten Krieg gegen die Flüchtlinge beenden!

Kinder- und Menschenrechte umsetzen!